

Lowtech & Suffizienz

Die planetare Krise ist eng mit einer technokratischen Weltanschauung verknüpft, die Natur zu einer beherrschbaren Ressource degradiert. Ein Umstand, der im Zusammenhang mit einer unablässigen Erweiterung der menschlichen Ressourcenbasis seit Jahrhunderten zu irreversiblen ökologischen und sozialen Problemen führt. Trotz der risikobehafteten Beziehung zwischen Mensch, Technik und Um- bzw. Mitwelt wird die Wirksamkeit technischer Strategien zum Klima- und Ressourcenschutz nicht in Frage gestellt. In Anbetracht einer konstant fortschreitenden Inanspruchnahme von Energie, Material und Fläche muss auch im Gebäudebereich bezweifelt werden, ob ausschließlich technikfokussierte Effizienz- und Konsistenzmaßnahmen dazu in der Lage sind, einen nachhaltigen Beitrag zum Klima- und Ressourcenschutz zu leisten.

Die dritte Auflage des Lowtech Symposiums möchte vor dem Hintergrund der beträchtlichen Umweltwirkung von Gebäuden robuste, einfache und vor allem suffizienzorientierte Lösungswege für einen nachhaltigen Transformationsprozess im Gebäudebereich diskutieren. Die Kategorien Raum, Material und Gebrauch liefern dabei den Rahmen für drei Themenblöcke, in denen aus unterschiedlicher Perspektive globale Auswirkungen, lokale Zusammenhänge und gebäudespezifische Ansätze aufgezeigt werden. Die verwendeten Kategorien beruhen auf einem Konzept zur Einordnung von Prinzipien des einfachen und technikreduzierten Bauens, die im kommenden Jahr in einem Planungshandbuch veröffentlicht werden.

Programm

	Moderation	13:15	Block 2: Material
	Ernst Gruber, wohnbund, Wien Eva Maria Herrmann, arge kommunikation, München		<i>Holz: Potenzial und Versprechen</i> Susanne Winter, WWF, Berlin
			<i>Big Size Matters! Über den Unterschied sozio-materieller Strategien im Umgang mit sehr großen Bauteilen.</i> Ein Praxis-Beitrag zum Material Turn. Ben Pohl, denkstatt sàrl, Basel
09:00	Begrüßung Robert Kaltenbrunner, BBSR NN, TUB		<i>Zirkuläres Bauen in der Praxis</i> Margit Sichrovsky, LXS Architekten, Berlin
09:20	Einblicke in die Suffizienz-Forschung Annika Hock, BBSR	15:00	Kaffee-Pause mit Austauschmöglichkeiten zur Suffizienzforschung (Poster-Präsentation)
09:30	Keynote <i>Living Well Within Limits: is it possible? And what will it take</i> Julia Steinberger, Université de Lausanne	16:00	Block 3: Gebrauch <i>Eine Diskussion über menschliche Bedürfnisse – Was können, wollen und sollten wir uns in Zukunft erlauben?</i> Alexandra Abel, Weimar
10:00	Handbuchvorstellung Silvan Linden, Büros für Konstruktivismus, Berlin		<i>Suffizienz in der Temperaturpraxis</i> Runa T. Hellwig, Aalborg University
10:15	Block 1: Raum <i>Wohnen und Bauen auf Kosten anderer? Imperiale Lebensweise und Pfade der Transformation</i> Anton Brokow-Loga, Bauhaus-Universität Weimar, I.L.A. Kollektiv		<i>Veränderung als Prinzip</i> Nanni Grau, TU Berlin, Hütten und Paläste, Berlin
	<i>Umkämpfter Raum. Soziale und ökologische Anforderungen an den Umgang mit Flächen</i> Michaela Christ, DIFU, Berlin	17:45	Impulse aus dem Forschungs-Kolloquium Annika Hock, BBSR
	<i>Strategien der Reduktion</i> Gustav Düsing, Berlin	18:00	Abschlusspanel Anton Brokow-Loga, I.L.A. Kollektiv Mathias Oliva y Hausmann, BMWSB Kassem Taher Saleh, MdB Theresa Keilhacker, AK Berlin Anja Bierwirth, Wuppertal Institut
12:00	Mittags-Pause	19:00	Apéro

Raum

Gebäude schaffen Räume: Zur Nutzung im Inneren, aber auch Stadträume, die sich durch Wegeverbindungen sowie öffentliche und halböffentliche Aufenthaltsräume definieren. Für die gebaute Umwelt werden dabei begrenzte Ressourcen wie Land, Material und Energie mit globalen Konsequenzen genutzt, die weit über das Emittieren von Treibhausgasen hinausgehen. So führen die Inwertsetzung von Natur zur Integration von CO₂-Kompensationsmaßnahmen in das globale Wirtschaftssystem und die Nutzung von biogenen Rohstoffen zu Problemverschiebungen wie lokalen Flächenkonkurrenzen und einem globalen Flächendruck. Wer gestaltet also den Raum, wie und für wen? Welchen Raum nehmen wir tatsächlich für unseren Lebensstil und die gebaute Umwelt in Anspruch? Und wie lässt sich Suffizienz im Raum verstehen?

Material

Die Graue Energie des Materials ist einer der Elefanten im Raum der Bauwende. Zentral ist neben Materialwahl, Stoffkreisläufen und Wiederverwendbarkeit insbesondere der Umgang mit dem Bestand: Angesichts knapper Rohstoffe stellt die in Bauwerken enthaltene Masse einen wesentlichen Bestandteil der Ressourcensuffizienz dar. Holz verspricht in diesem Zusammenhang ein CO₂-neutrales oder sogar klimapositives Bauen. Aber kann dieses Versprechen angesichts einer stetig steigenden Holznachfrage eingehalten werden? Ist eine nachhaltige Bewirtschaftung des europäischen Waldes überhaupt noch möglich? Welche Materialien und Strategien mit dem Bestand ermöglichen ein ressourcenschonendes, robustes und zukunftsorientiertes Bauen?

Gebrauch

Der technische Fortschritt hat auch zu einer bedeutsamen Technisierung und Automatisierung unserer Gebäude geführt. Die ursprüngliche Funktion als ein unmittelbar zu gebrauchendes Werkzeug zur Klimakontrolle ist dadurch weitestgehend verloren gegangen. So orientiert sich ihr Gebrauch weniger an einer angemessenen Nutzung des vorhandenen baulich-technischen Potenzials, als vielmehr an den Komfortansprüchen ihrer Nutzerinnen und Nutzer. Angesichts der zweifelhaften Wirksamkeit technikfokussierter Effizienz- und Konsistenzmaßnahmen zur Reduzierung der Umweltwirkung von Gebäuden, stellt sich demzufolge die Frage nach Angemessenheit, Verantwortung des Einzelnen sowie geeigneten gesellschaftspolitischen Strategien, um alternative, suffizienzorientierte Maßnahmen und Konzepte in die gelebte Praxis zu übertragen.